

11 - 2009

TEXT IM HÖRVERSTEHEN (Klasse 11)

Sie hören eine Radiosendung. Es handelt sich um einen Beitrag zum Thema „Deutschland und Ausland“. Dazu wurde Daphne, eine junge Griechin interviewt. Sehen Sie sich zuerst die Aufgaben an. Sie hören das Gespräch dann einmal.

M = Moderator D = Daphne

M: Wir haben heute keinen Studiogast, da die zwei jungen Leute, mit denen wir gesprochen haben, in Griechenland wohnen und wir dort auch das Interview gemacht haben. Daphne und Andonis haben im Sommer Deutschland besucht und haben über ihre Eindrücke von der Reise erzählt. Hören wir uns in der heutigen Sendung zuerst das Interview mit Daphne an.

D: Ich heiße Daphne, bin 17 Jahre alt, gerade mit der Schule fertig. Ich war dieses Jahr in Deutschland, in Köln.

M: Wie lange warst du in Deutschland?

D: Das waren leider nur 12 Tage. Ich wäre gern noch länger geblieben. Ich hatte den ganzen Winter über gespart und einen Monat im Sommer in der Weinernte gearbeitet. Ich wollte die Reise selbst bezahlen und das reichte eben nur für 12 Tage.

M: War es das erste Mal, dass du in Deutschland warst?

D: Nein, ich fahre fast jedes Jahr nach Deutschland, mit meiner Mutter. Dieses Jahr bin ich ohne Familie gefahren, aber mit meinem Freund. Das war auch der Grund, warum ich das alleine finanzieren wollte, einmal ganz unabhängig von der Familie was machen.

M: Was habt ihr denn in Deutschland alles gemacht?

D: Wir sind viel spazieren gegangen, ja und dann haben wir auch Dinge gemacht, die mir als Kind immer in Deutschland gefallen haben, also wir sind in den Zoo gegangen, in die Flora, das ist ein großer Park. Wir haben viel leckeres Eis gegessen und haben natürlich meine Bekannten getroffen. Ich wollte meinem Freund alles zeigen, was mir immer Spaß gemacht hat. Und das hat es auch.

M: Welchen Eindruck hast du von Deutschland?

D: Deutschland ist ... ja, sehr organisiert. Alles ist irgendwie genau geplant und durchorganisiert.

M: Wie meinst du das?

D: Ich will dazu mal ein Beispiel geben. Wir waren ja auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen und die Busse und Bahnen, die fahren immer ganz pünktlich. Man geht zur Haltestelle und da hängt ein Fahrplan und die Zeit, die da steht, da kann man sich genau dran halten. Steht da zum Beispiel, der Bus kommt um 12.03 und fährt um 12.05 Uhr, dann ist der auch genau um die Uhrzeit da und fährt genau ab. Nicht ungefähr, genau. Bei uns gibt es noch nicht mal Fahrpläne an der Haltestelle, das ist alles so ungefähr ... Und in Deutschland ist alles einfacher.

M: Einfacher? Wie meinst du das?

D: Es gibt überall einen Bus oder eine Bahn, wenn man irgendwo hin will. Also man kann leicht umsteigen, die Fahrpläne sind aufeinander abgestimmt, da verliert man eigentlich keine Zeit. Und man kann das gleiche Ticket benutzen, man bezahlt nur einmal, egal wie oft ich den Bus oder die Bahn wechseln muss. Das finde ich gut. Und so spart man viel Zeit und kann mehr unternehmen.

11 - 2009

M: Was ist dir noch aufgefallen?

D: Es ist sehr sauber. Überall stehen Abfallkörbe rum und die werden auch von den Leuten benutzt. Da traut man sich schon gar nicht, Papier oder so etwas auf die Straße zu werfen.

M: Kommen wir zu den Menschen. Wie findest du die Deutschen?

D: ... ehm ... schwierige Frage.

M: Man hört ja oft das Vorurteil, Deutsche seien kühl und distanziert und unfreundlich.

D: Das kann man so pauschal nicht sagen, das kommt darauf an, so wie überall. Ich finde viele ältere Leute unfreundlich, ich meine nicht alle, aber ... na ja, einige schon. Die jungen Leute, nee, kann ich nicht sagen. Das ist ein Vorurteil und, wie schon gesagt, es gibt ja überall unfreundliche Leute. Ich finde etwas anderes bemerkenswert, was mich richtig erstaunt hat. Oft machen sie sich hier, ich meine die jungen Leute, mit denen hatte ich ja mehr zu tun, nicht so viele Gedanken über Politik z.B. und was aktuell alles auf der Welt passiert. Da waren doch viele uninformatiert. Hätte ich nicht gedacht.

M: Wenn du Gleichaltrige siehst, sind die Ziele ähnlich, z.B. wenn man die Schule beendet hat, was Ausbildung, Berufswahl anbetrifft?

D: Da gibt es Unterschiede. In Deutschland machen die Jugendlichen mehr, was sie wollen und hier mehr, was sie müssen.

M: Wie meinst du das?

D: Ja, z.B. mit dem Studium. Hier studiert man das, was man notenmäßig schafft, weniger das, wofür man sich interessiert. Ich bin, und sicher sehr viele in meinem Alter, wir sind nach der Schule noch nicht in der Lage, was Richtiges auszusuchen, wir wissen da zu wenig drüber, was sich da hinter so einem Fach versteckt und was man später beruflich machen kann. Hauptsache man hat es geschafft, irgendwo einen Studienplatz zu bekommen. Ob man das später auch als Beruf macht, spielt dabei meistens kaum eine Rolle.

M: Und in Deutschland?

D: Da probiert man erst mal aus und lässt sich Zeit mit der Entscheidung. Also, viele Jugendliche machen oft erst ein Praktikum und gucken sich das an, ob ihnen das auch Spaß macht und das Richtige ist. Und wenn es ihnen in der Praxis dann nicht gefällt, dann machen sie oft noch ein anderes Praktikum. Oder ich kenne auch einige, die nach der Schule ein Jahr als Au-pair ins Ausland gegangen sind, da die Landessprache richtig gelernt haben und nebenbei auch Geld verdient haben. Man fühlt sich nicht so unter Zeitdruck, schnell einen Beruf zu lernen oder ein Studium anzufangen.

M: Wie ist deiner Meinung nach das Verhältnis zwischen Kindern und Eltern?

D: Auch irgendwie anders. Es ist viel offener und vor allem, man spricht mehr miteinander. Und zwar über fast alles, die Eltern und die Kinder. Da gibt es kaum Geheimnisse, sie wissen fast alles voneinander.

M: Das ist in Griechenland nicht so?

D: Nein, hier gibt es das kaum. Über viele Dinge wird nicht gesprochen. Sowohl die Eltern als auch die Kinder haben einen sehr großen Privatbereich, wo der andere so gut wie nichts von weiß. Man weiß eigentlich nur das, was unmittelbar in der Familie abläuft und was für das direkte Familienleben wichtig ist.

M: Was gefällt dir besser?

D: Irgendwas in der Mitte. Man sollte schon mehr miteinander sprechen und sich austauschen. Aber manche Sachen, die sind, finde ich, persönlich und das sollte auch so bleiben.

M: Vielen Dank für das Gespräch.